

Wie Pferde Kranken helfen können

Der Reitverein Trier will das Therapierreiten ausbauen. Das Angebot soll Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen oder Senioren helfen, die unter psychischen Erkrankungen leiden oder mit einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung leben.

VON KATHLEEN LANG

TRIER Es ist ein kalter aber regenfreier Herbstmittag. Auf dem Gelände des Reitvereins Triers in Olewig sind an diesem Tag viele Schüler, die die Herbstferien nutzen, um ihrem Hobby nachzugehen. Auch für Erich Resech ist das Reiten seine große Leidenschaft, und heute ist es wieder soweit. Das Besondere: Der 75-jährige hat keine gewöhnlichen Reistunden, sondern nutzt seit zwei Jahren das reitherapeutische Angebot des Vereins.

Vor drei Jahren wurde bei ihm ärztlich eine Demenzerkrankung festgestellt. Der Reitverein Trier bietet schon seit 2006 Therapierreiten unter dem Motto „Pferde helfen Menschen“ an. Die Therapiestunden richten sich gezielt an Menschen, die geistig oder körperlich beeinträchtigt sind oder unter psychischen Erkrankungen leiden. Sowohl Kinder, Jugendliche als auch Erwachsene und Senioren können dieses Angebot nutzen.

Die alternative Therapieform kann dabei als wirkungsvolle Ergänzung zu einer klassischen Therapie dienen. In der Regel werden die Kosten privat getragen und nicht von der Krankenkasse übernommen. Das Angebot wird seit 2018 von den erfahrenen und selbst reitbegeisterten Pädagoginnen Maria Fischer und Anja Berg betreut.

Unter ihrer Anleitung soll die Begabung zwischen Mensch und Pferd den Klienten helfen. Dabei geht es nicht nur um die körperliche Bewegung, sondern auch darum, dass sich zwischen dem Klienten und dem Therapiepferd eine vertrauensvolle Beziehung entwickelt.

Erich Resech ist die Freude am Reiten anzusehen. Laut seiner Reiterapeutin Maria Fischer kommt er „bei Wind und Wetter“. Trotz dem sei er vor allem ein „Schönwetter-Reiter“, fügt sie lachend hinzu. An Tagen wie diesen, wenn das es Wetter zulässt, ist er mit dem Thera-



Erich Resech und die Haflingerstute Momo genießen beim Ausreiten die frische Luft. Die Reitherapeutin Maria Fischer (rechts) begleitet sie dabei.

FOTOS (2): KATHLEEN LANG

piepferd, der Haflingerstute Momo, am liebsten auf der Außenanlage und genießt die frische Luft.

Heute werden beide von Maria Fischer an der Longe geführt, dabei überwinden sie auch kleine auf dem Boden liegende Hindernisse. Erich Resechs Frau Marlene erzählt: „Das ist immer das Highlight seiner Woche.“

Danach erlebe ich ihn sehr ausgeglichen.“ Manchmal vergesse er die Reistunde zwar, aber sobald sie ihn

daran erinnere, könne er es kaum abwarten, wieder auf dem Sattel zu sitzen.

Da ihr Mann schon immer viel Sport getrieben habe, sei die Diagnose für alle sehr überraschend gewesen, erzählt sie. Seine Ärztin habe ihm daraufhin geraten, weiterhin körperlich in Bewegung zu bleiben. Marlene Resech: „Durch unsere Tochter, die auch beim Reitverein aktiv ist, sind wir dann auf dieses besondere Angebot aufmerk-

sam geworden.“

Seit nun zwei Jahren fährt Marlene ihren Mann wöchentlich zur Reithherapie, die zwischen 45 Minuten und einer Stunde dauert. Laut Maria Fischer und Anja Berg richtet sich der Ablauf der einzelnen ReitheraPIestunden immer nach den individuellen Bedürfnissen und Wünschen ihrer Klienten.

Bei Kindern sei vor allem die Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Dabei werde mit den Eltern zu-

erst über den Grund für die Therapie gesprochen, und in einem nächsten Schritt würden Wünsche und Ziele für die Therapie erarbeitet.

Auf die Frage, warum sich die Arbeit mit Pferden für eine alternative Therapieform besonders gut eigne, antworten die Reitherapeutinnen, dass sowohl die Motorik, Körperspannung und Konzentration geschult werde. Außerdem biete es den Klienten Abwechslung und Entspannung.

„Es ist nachgewiesen, dass das Getragenwerden vom Pferd eine positive Wirkung auf den Reiter hat und ihm ein Gefühl von Sicherheit und Erholung geben kann“, ergänzt Maria Fischer. Erich Resech verrät, dass er am liebsten ausreitet: „Dabei kann ich mich besonders gut entspannen. Mit drei Jahren hat mich mein Opa, der einen Bauernhof besaß, das erste Mal auf den Sattel gesetzt und aufgepasst, dass ich nicht herunterfalle. Seitdem hat mich das Reiten mein ganzes Leben lang begleitet.“

Seine Reitherapeutin betont, dass das Therapierreiten für ihn eine Möglichkeit sei, ein Stück seiner Kindheit und ein wichtiges Hobby trotz Erkrankung beibehalten zu können. Beim Auf- und Absteigen oder beim Öffnen des Sattelturts braucht Erich Resech mittlerweile Unterstützung. Maria Fischer: „Bei so etwas leite ich ihn an. Das setzt er dann immer sehr gut um.“

Wie zum Ende jeder ReitheraPIestunde bekommt die Haflingerstute Momo, die auf dem Hof für ihre Gutnützigkeit sehr geschätzt wird, von Erich Resech die heißersehnte Belohnung. Die zwei Möhren sind innerhalb weniger Sekunden verschlungen.

INFO

Weitere Pläne des Reitvereins

Laut Pressesprecherin Sonja Kirsch vom Reitverein Trier ist die Nachfrage nach ReitheraPIestunden groß. Um dem auch in Zukunft gerecht zu werden, ist der Verein auf **finanzielle Unterstützung** angewiesen. Von dieser würden unter anderem neue Therapieferde finanziert, da einige Pferde bereits älter sind und bald aufhören müssen. Der Reitverein sucht außerdem nach finanziellen Unterstützern, um auf der Außenanlage einen separaten Bereich für das Therapierreiten schaffen zu können. Aktuell gibt es solche Ausweichmöglichkeiten nicht. Sonja Kirsch: „Unser Traum ist ein runder Reitpavillon, der nur für das Thera-

pierreiten vorgesehen ist.“ Kontakt und Infos unter www.reitverein-trier.de

Maria Fischer ist examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin mit praktischen Erfahrungen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Mit der Zusatzausbildung zur Reiterapeutin verfügt sie über ein langjähriges Know-How, das sie beim Reitverein Trier einbringt.

Anja Berg kann verschiedene relevante Abschlüssen unter anderem in Pädagogik, Psychologie oder traumazentrierte Fachberatung vorweisen. Insbesondere in der pferdegestützten Flüchtlingsintegration hat sie mit vielen Kindern und Erwachsenen in einer kritischen Phase gearbeitet.



Die Reitherapeutinnen Anja Berg (links) und Maria Fischer zeigen ihre eigenen (Therapie-)Pferde.